

**Zeitschrift:** Mitteilungen / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =  
Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

**Band:** - (1988)

**Heft:** 32: [Deutsche Ausgabe]

**Artikel:** Jüdische Familienforschung in Gegenwart und Zukunft

**Autor:** Wiederkehr, B.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1041562>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Valais

Barman 16A  
Besse 8A/B  
Bruttin 13A  
de Chastonay 25B  
Closuit 9A  
Coquoz 30A  
Dayer 26B  
Duc 27B  
Ducrey 31A  
Emery 28A  
Follonier 21B  
Fournier 23A  
Gard 22B  
Marclay 14B  
Michelet 32A  
Moret 3A  
Pignat 18A  
Pont 19A  
Ray-Bellet 21A  
de Rivaz 10A  
Roux 24B  
Sierro 17A  
de Torrenté 13B  
Troillet 5A  
de Vautéry 8A  
Zufferey 11A  
Zurbriggen 23A

Vaud

Agassiz 1A  
Brailiard 16A  
Bridel 2A/B  
Bubloz 23B  
Campiche 8B  
Cuny 32A  
Debétaz 28A  
Decoppet 7B  
Dentan 19B  
Despont 27A  
Duplessis 21B  
du Plessis-Gouret voir Duplessis 21B  
Duplessis-Gouret voir Duplessis 21B  
de Goumoens 12B  
Grenier 30B  
Guisan 25B  
Lecoultre 22B  
Maillefer 9A  
de Morsier 24B  
Olivier 5B  
Pache 18B  
Piccard 26A  
Pittet 32B  
Pochon 27B  
Rubattel 15A  
Vallotton 31B  
Veillon 24A  
Vessaz 14B  
Yersin 20B



Jüdische Familienforschung in Gegenwart und Zukunft

Bewegen sich unsere Familienforschungen vornehmlich im abendländisch-christlichen Raum und benützen wir dazu auch die reformierten und katholischen Kirchenbücher für unsere Zwecke, so war es interessant, einmal einen Einblick in den nahöstlichen Kulturkreis zu tätigen. – So war uns die glückliche Gelegenheit geboten, anlässlich der Hauptversammlung der Heraldisch-Genealogischen Gesellschaft in Zürich einen Vortrag von Herrn René Loeb über die "Jüdische Familienforschung" zu hören.

Zu seinen Ausführungen folgendes: Die Bibel, das wohl bekannteste Buch der Welt, gibt die erste Mitteilung über historische und ethnographische Erinnerungen. Es ist der Nachweis der Abstammung aus einer bestimmten Familie. Dieses genealogische Register heisst "Sefer Toledot", wobei das Wort "Sefer" auf Deutsch "Buch" heisst. Und die Nachkommen der Urmenschheit kann man sogar in Genesis 4 und 5 nachlesen.

Bei anderen Genealogien der Bibel konnte man nicht einfach annehmen, dass es sich um Familien handelt, sondern um Völker. In den Chroniken sind die Angaben etwas konkreter, so ist die Liste der Hohenpriester des ersten Tempels erwähnt. Für die Auslegung der genealogischen Listen in der Königszeit (von König David an) werden zwei Gründe vermutet: erstens die Regelung der Erbnachfolge und zweitens für den Einzug der Steuern. Zur Zeit des zweiten Tempels wurde besonderer Wert auf die Reinheit der Priester gelegt. Ihre Stammbäume wurden der genauesten Kontrolle unterworfen.

Bis zum frühen Mittelalter finden wir nur Genealogien, die sich mit Priester-Dynastien befassen. Aber im späten Mittelalter werden in den weltlichen Akten auch immer wieder Juden erwähnt, die sich in militärischen oder politischen Stellen auszeichneten und bewährten, aber auch Aerzte und verdiente Künstler sind darin zu finden.

In der Vereinszeitung der jüdischen Familienforscher wird ein Eberhart von Gebwilr aus dem Fürstentum Murbach im Elsass erwähnt, der schon im Jahre 1384 das Bürgerrecht der Stadt Zürich erhalten hat, denn dieser soll 1377 aus Basel verbannt worden sein, da er in der Karwoche blasphemische Aeusserungen von sich gab. Nach anno 1406 ist er in den Gläubigerlisten der Stadt Zürich zu finden.

Der Referent hätte u.a. gerne noch mehr über die Genealogien jüdischer Familien aus Nordafrika, Spanien und Portugal erzählt. Die Literatur im deutschsprachigen Raum ist aber mehr als spärlich, denn die Juden flohen damals vor der Inquisition und liessen sich vornehmlich in Italien, Deutschland, Holland und England nieder. Alte jüdische Familien aus Italien behaupten, von vornehmen Gefangenen abzustammen, die Titus nach der Zerstörung Jerusalems nach Rom brachte.

Im 12. und 13. Jahrhundert hatten die Juden der südlichen Teile Europas schon feste Familiennamen. In West- und Osteuropa wurden die Namen erst im 18. und 19. Jahrhundert zwingend vorgeschrieben. Als im 17. Jahrhundert die christlichen Kirchen anfangen, ihrerseits Heirats- und Sterberegister einzuführen, wurde dieses in jüdischen Gemeinden unterlassen, hingegen waren die schweizerischen Gemeinden von Endingen und Lengnau eine Ausnahme, denn die Einträge gehen dort bis 1723 zurück.

Leopold Zunz (1794-1886) schuf die moderne Wissenschaft des Judentums, Heinrich Graetz (1817-1891) schrieb die Geschichte der Juden in elf Bänden. Auch andere Autoren wie Ginsburger, Nordmann, Wolf, Scheid, Ellenbogen und Wedler gaben Arbeiten von lokaler, regionaler und nationaler Bedeutung heraus. Erst im 19. Jahrhundert entwickelte sich die private Familienforschung wegen des aufkommenden Antisemitismus in Deutschland: die geistig geschulte jüngere Generation besann sich auf Herkunft und Vergangenheit. Es wurden Stammbäume erstellt und Familiengeschichten geschrieben, so eine Stammtafel der Hamburger Familie Renner-Ruben (1650-1913), und der Referent konnte anhand der schriftlichen Unterlagen seinen Familienzweig fortsetzen. - Im Jahre 1924 wurde in Berlin die "Gesellschaft für jüdische Familienforschung" gegründet mit einem vierteljährlich erscheinenden Mitteilungsblatt. Diese Blätter sind bis 1937 erschienen und können bei der Israelitischen Kultusgemeinde Zürich eingesehen werden. Erst in den 50er-Jahren setzte die jüdische Familienforschung unter Ludwig David Kahn aus Basel wieder ein. Er veröffentlichte nicht nur Aufsätze, sondern ganze Stammbäume. Und nun setzte eine Flut von Publikationen ein, die dazu führte, dass im Jahre 1977 die erste "Jewish Genealogical Society" in New York entstand. Ihr folgten Organisationen in ganz Amerika und Kanada, Frankreich und Holland, und in der Schweiz wurde eine solche Gründung 1986 vorgenommen. Ende dieses Jahres soll eine Enzyklopädie in den USA erscheinen, in der auch die Quellen aus der Schweiz detailliert angegeben sein werden. Anhand eines Dia-Projektors zeigte der Vortragende einige Listen von jüdischen und nichtjüdischen Quellen auf, die sich in ähnlicher Art wie die uns bekannten aufzeigen und sich nur durch die religionsspezifischen Akzente hervortun.

Aus diesen recht interessanten Ausführungen des Referenten liess sich unschwer erkennen, wie wichtig für die jüdischen Genealogen die Kontakte über alle geographischen Grenzen hinweg sind und bleiben.

B. Wiederkehr